



Die Bibel bleibt die Grundlage unserer Kultur

Rede zum Festakt 200 Jahre Zentralbibelverein in Nürnberg am 17. Mai 2024

Herzlich grüße ich Sie an diesem Abend und bedanke mich für die Einladung, heute zu Ihnen sprechen zu dürfen. Vor 200 Jahren wurde der Zentralbibelverein im historischen Rathaussaal in Nürnberg gegründet, damals noch mit der wunderbaren Bemalung aus der Schule Albrecht Dürers, die im Weltkrieg dann vernichtet wurde. In erster Linie sollte die Bibel den Armen und den Kindern zugänglich gemacht werden. Sie sollte sie erfreuen und trösten und stark machen für ihr Leben. Über die Jahrhunderte gibt es feine und lustige Geschichten dazu. Von Pfarrern, die auf dem Pferd, dem Fahrrad oder der Limousine die Bibel unter das Volk brachten. Witzig die Reminiszenz heute mit der Kutsche.



Über die Jahrhunderte gibt es feine und lustige Geschichten dazu. Von Pfarrern, die auf dem Pferd, dem Fahrrad oder der Limousine die Bibel unter das Volk brachten. Witzig die Reminiszenz heute mit der Kutsche.

Jetzt könnte ich heute Abend lange zu Ihnen sprechen, warum die Bibel wichtig ist und warum es gut ist, einen Bibelverein in Bayern zu haben. Das würde sie vielleicht erfreuen, aber vermutlich nicht so interessieren. Das wissen Sie ja. Darum sind Sie da. Ich könnte darüber sinnieren, ob nun ein Bibelmuseum hier mitten in der Stadt der richtige Weg ist die Bibel unter die Leute zu bringen und das Interesse an den biblischen Schätzen zu wecken. Aber auch das ist ein ganz eigenes Thema, das kompetente Personen vor meiner Zeit beraten und entschieden haben. Und weiter beraten werden.

Ich möchte mich heute auf zwei Spuren begeben, die für die Arbeit in Zentralbibelverein aus meiner Sicht heute wichtig sind. Und die vielleicht Sie heute Abend auch interessieren. Die erste Spur ist eher analysierend, die zweite Spur will ein bisschen in die Zukunft schauen.

1. Das Interesse an der Bibel und an der Religion in ihrer christlichen Ausprägung ist in den westlichen Ländern rückläufig

2. Wir müssen ernst machen mit dem Bemühen um das Verstehen der Bibel für Menschen heute, wie es uns andere Christinnen und Christen in anderen Ländern vormachen.

1. Das Interesse an der Bibel ist rückläufig

Mit der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung haben wir im Moment statistisch valide Zahlen über Einschätzungen von Menschen zum Thema Religion. Die Untersuchung ist repräsentativ.

Egal ob evangelisch oder katholisch oder gar nicht religiös gebunden, gaben zwei Prozent der Befragten an, täglich in der Bibel zu lesen. Weitere 9 % lesen mehrmals im Jahr darin, 25 % seltener als einmal im Jahr, 64 % nie. Vor allem bei der Generation der zwischen 14- und 29-Jährigen ist ein Rückgang des Interesses an der Bibel festzustellen. Im Vergleich zu den Menschen, die älter als 70 Jahre alt sind, interessieren sich bei den Jungen 30 Prozent weniger an der Bibel.

Es wird nicht mehr selbstverständlich Bibel gelesen. Das ist Fakt. Das fängt in den Familien an. Oft fehlt ja überhaupt Zeit zum Vorlesen. Kinderbibeln waren in meiner Familie ein Renner. Die Erzählungen der Bibel waren auch in meiner Sozialisation regelmäßige Begleiter. Sprüche aus der Bibel hörte ich häufig am Esstisch: Wer anderen eine Grube gräbt ... - wie oft habe ich das von meinem Vater gehört? Das lässt nach.

Ich finde, dass die Kirchen, die Bibelgesellschaften und auch der Zentralbibelverein auf diese Entwicklung goldrichtig reagiert haben. Sie haben neue Formate entwickelt. Es gibt Bibeln in allen möglichen Sprachformen. Ich finde die Bibel in gerechter Sprache einen großen Wurf. Die Bibel in leichter Sprache ist aus meiner Sicht ein ganz toller Versuch. Ich mag die Art, wie die Basisbibel Kernaussagen der Bibel in den Blick nimmt. Aber all das und alle weiteren Bemühungen werden nicht verhindern, dass das Interesse am Lesen in der Bibel, an Kenntnissen an der Bibel nachlässt. Wir müssen damit leben, dass das Interesse an Religion in den westlichen Gesellschaften nachlässt.

Für eine evangelische Kirche kann das nur ein Ansporn sein, an den Orten, wo Menschen mit Kirche und christlicher Religion in Berührung kommen, gerade diese Beschäftigung mit der Bibel und ihrer Welt- und Lebensdeutung in den Mittelpunkt zu rücken. Im Religionsunterricht an den Schulen braucht es diese lebens- und bibelnahe Arbeit. Im KonfiKurs, der von den Jugendlichen als wichtigster Ort für ihr Verhältnis zur evangelischen Kirche gesehen wird, braucht es unbedingt diese an den biblischen Botschaften erfahrungsorientierten Zugänge. Wichtig ist, dass die Kinder, die Jugendlichen, die Erwachsenen in ihrer Lebenswelt erleben - diese biblischen Geschichten, Erfahrungen, Verdichtungen helfen bei der Weltdeutung und Lebensgestaltung. Und damit komme ich zu meinem zweiten Punkt.

2. Ernstmachen mit dem Verstehen der Bibel heute

Ich vertrete die These, dass wir uns als Kirche insgesamt - Ausnahmen bestätigen die Regel - oft schwer tun, die biblische Botschaft für Menschen heute attraktiv zu machen und aufzuschließen. Das machen andere Christinnen und Christen in anderen Kontinenten deutlich besser. Ihre jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Situationen machen das vielleicht auch ein bisschen leichter. Doch wenn Du das Feuer spürst, den Pfingstgeist, der in tansanischen lutherischen Christinnen ist oder bei den Freunden in Lateinamerika - die brennen für die Bibel. Für den Westen ist das eine drängende Aufgabe. Ich denke, dass wir es auch in den christlichen Kirchen mit dem ewig gültigen sprachlich übertrieben haben. Eine Journalistin hat mir mal gesagt: Wenn ich eine Tageszeitung von 1980 mit heute vergleiche nur in Bezug auf die Sprache, da merke ich riesige Unterschiede. Journalisten und Journalistinnen gehen mit der Zeit. Die haben nämlich Markt- und Wettbewerbsdruck. Wenn ich eine Predigt von 1980 mit heute vergleiche, da entdecke ich wenige Unterschiede. Pfarrern und Pfarrer bleiben in der Zeit, in der sie studiert haben. Die haben keinen Wettbewerbsdruck. Klar, das war provokativ, mich hat es sehr nachdenklich gemacht. Haben wir als Kirche in der Bibelauslegung die Situationen der Menschen heute im Blick? Ihre Sprache. Ihre Verstehensgewohnheiten. Ihre Notwendigkeiten. Ist im Blick, wie Menschen heute leben und verstehen? Was Menschen heute an Bedürfnissen haben? Es ist ja so schön, wie passgenau viele biblische Geschichten und Ideen in die Lebenssituationen auch von Menschen heute passen. Aber - wir müssen sie schon auch

erschließen und dafür ist die authentische, persönliche Auslegung und Übertragung zentral wichtig. Es kommt auf uns an. In den Familien. In den Gemeinden. Auf der Kanzel. In der Schule. Und auch in einem Zentralbibelverein. Da brauchen wir einfach viel Kreativität und Diversity. Denn Menschen sind verschieden.

Das ist dann ein Stück Kontextualisierung. Kontextualisierung in der Theologie ist an und für sich entstanden als Gegenbewegung zur kolonialen Bibelauslegung. Die Ideen der Befreiungstheologie in Südamerika, Afrika und Asien aber auch die Ideen der feministischen Theologie sind da seit Jahrzehnten der Goldstandard. Ich glaube, wir haben da eine Aufgabe, allein wenn ich mir viele Formen aktueller Bibelaneignung und Verkündigung von biblischen Botschaften ansehe und anhöre. Ich erlebe, dass viele dort längst auf dem Weg sind – aber es gibt noch zu viele Richtigkeiten und Wichtigkeiten, die Menschen nicht verstehen, die wenig oder nichts mit ihrem Leben und Erleben zu tun haben.

Die Bibel bleibt die Grundlage unserer Kultur. Dafür gibt es viele Anzeichen, allein die Einteilung der Woche von Sonntag bis Samstag oder des Jahreskreises kommt aus biblischen Ideen. Die Bibel bleibt als Kulturgröße mit religiöser Prägekraft Gegenwart. Gewissermaßen „unbewusst“ prägt sie weiter durch die starken Bilder unsere Vorstellungen von Gott, Gott als Handelndem und göttlicher Gegenwart in der Welt. Ein schönes Beispiel ist das Exodus-Motiv. Ich verdanke diesen Hinweis Jörg Lauster aus München. Christoph Menke, prominentes Mitglied der Frankfurter Schule und darum alles andere als von Haus aus religionsaffin, hat 2022 eine Philosophie der Befreiung vorgelegt, die sich ausführlich mit dem biblischen Exodus-Motiv als Paradigma menschlicher Befreiung beschäftigt.

Unsere Aufgabe als Kirche, Ihre Aufgabe als Verein bleibt für immer, die biblischen Erfahrungen in die großen Erzählungen jeder Gegenwart einzubringen. Etwa die Exodusgeschichte als großartige Erzählung von Befreiung in die Erzählungen, die heute erzählt werden von Hoffnungslosigkeit und Depression. Oder die Erzählung von der Liebe Gottes, der die Liebe zwischen Menschen folgt, in die große Erzählung der Entwertung von Menschen und der Feindbilder, der gerade viele Menschen folgen. Diese biblischen Erzählungen werden auf diesem Erdenball weitererzählt werden, solange die Erde steht. Auch im 201. Jahr des Bayerischen Zentralbibelvereins.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.